



EIN STANDPUNKT VON MICHAEL MÜLLER,
BUNDESPRÄSIDENT DER NATURFREUNDE
DEUTSCHLANDS

AUF EIN WORT

Wir wollen keine marktkonforme Demokratie



In seinem Buch *Der flexible Mensch* beschreibt der US-amerikanische Sozialwissenschaftler Richard Sennett die Veränderungen, die auf die Globalisierung der Märkte folgten: Er spricht von einem Regime der Kurzfristigkeit, das sich den Erwartungen der Märkte unterworfen hat.

Tatsächlich haben sich die Kräfteverhältnisse von der Demokratie zum Kapitalinteresse verschoben. Und die neoliberale Politik der letzten drei Jahrzehnte hat diese Verschiebung noch verstärkt. Es waren also keine anonymen Mächte, die uns in die Geiselhaft des Finanzkapitalismus geführt haben, sondern falsche politische und wirtschaftliche Entscheidungen.

Trotz der negativen Erfahrungen, die ganze Länder mit den Folgen der Finanzkrise von 2008 machen mussten, spitzt sich der Konflikt zwischen Demokratie und Kapital immer weiter zu. Nach der Deregulierung der Finanzmärkte geht es nun um die Deregulierung der Dienstleistungen. Die neuen Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TiSA werden wahlweise damit begründet, dass sich die Märkte harmonisieren müssten, um ein höheres Wirtschaftswachstum zu erreichen, oder dass sich dadurch die brüchig gewordene transatlantische Partnerschaft wieder festigen würde. Auch der G7-Gipfel in der bayrischen Hochsicherheitszone von Schloss Elmau wird wieder die marktkonforme Demokratie beschwören.

Doch immer mehr Menschen wollen sich nicht mehr täuschen lassen. Denn mit einem Freihandel, der mehr Wohlstand und Lebensqualität bringt, haben TTIP, CETA und TiSA absolut gar nichts zu tun. So umstritten die klas-

sische Freihandelstheorie von David Ricardo ist – der Ökonom Joseph Schumpeter sprach gar von „ricardianischen Lastern“ –, so unumstritten war bei Ricardo auch, dass die nationale Regulierungskompetenz unangetastet bleiben sollte.

Trotzdem wird jetzt über geheime Schiedsgerichte, „regulatorische Harmonisierung“ und radikale Marktöffnung öffentlicher Dienstleistungen verhandelt. Denn genau das ist der Kern dieser Freihandelsabkommen: Sie sollen demokratische Gesetze unterlaufen, weil diese dem Kapital im Wege stehen.

Würden nach einem solchen Abkommen zum Beispiel die Gesetze in Deutschland verschärft, müsste das keine Konsequenz für einen multinationalen Konzern haben. Der könnte sich einfach auf schwächere Gesetze in einem anderen Land des Abkommens beziehen und so seine Interessen durchsetzen. Es sei denn, alle beteiligten Länder einigten sich auf dieselben Vorschriften. Doch wer könnte sich eine solche Einigung etwa mit einem von der erzkonservativen Tea-Party-Bewegung getriebenen US-Kongress vorstellen?

Die Freihandelsabkommen sind eine Bedrohung für die Demokratie. Deshalb ist es gut, dass NaturFreunde in den Bündnissen mitarbeiten, die TTIP, CETA und TiSA stoppen wollen. Schließlich treten wir ein für die Leitidee der Nachhaltigkeit, die auf Langfristigkeit setzt und wirtschaftliche Entscheidungen mit sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verträglichkeit verbindet. Die nachhaltige Welt ist die bessere Welt. Fangen wir endlich damit an, unsere Welt nachhaltiger zu gestalten.

